

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2014)
Heft: 4

Artikel: Müde, aber nicht ausgelaugt
Autor: Dana-Classen, Nicole
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Müde, aber nicht ausgelaugt

Seit 1953 sind Berty und Gilbert Kislig verheiratet. Vor acht Jahren erlitt Berty einen Schlaganfall, seither ist sie halbseitig gelähmt. Während ihrer Rehabilitation entschied sich der 81-jährige Gilbert, seine Frau selber zu pflegen. Es wurde zur Lebensaufgabe. An 365 Tagen im Jahr.

In guten wie in schlechten Zeiten: Gilbert Kislig pflegt seine Berty an 365 Tagen im Jahr. «Ich weiss, was sie braucht und was ihr guttut.» Bild: NDC

Nach dem Schlaganfall wusste Berty Kislig nichts mehr von ihrem früheren Leben. Doch ihr Ehemann liess nicht locker. Er half seiner Frau, sich nach und nach wieder an ihren eigenen Vornamen zu erinnern, sich im Alltag und in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Vier lange Monate lang arbeiteten die beiden hart, und was niemand für möglich gehalten hätte, wurde schliesslich wahr: Baufachmann Gilbert Kislig konnte das am Rande des waadtändischen Dorfes Bassins gelegene Doppel einfamilienhaus auf die Rückkehr seiner Frau vorbereiten. Auf Anraten des Ergotherapeuten entfernte er Innentüren und baute die Küche und das Badezimmer um.

Instruktion im Spital?

Dann der erste Versuch. Berty kam für einen Nachmittag nach Hause. Wenig später verbrachte sie ihre erste Nacht daheim. Und plötzlich sah sich Gilbert Kislig mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Wie sollte er, ganz auf sich gestellt, seine Frau ins Bett oder zur Toilette bringen, ohne sie fallen zu lassen und ohne sich den Rücken zu beschädigen? «Ich hatte keinerlei Ausbildung, musste alles selber herausfinden. Ein paar Tipps und Anleitungen hätten mir viel Stress erspart.» Nur ein paar Handgriffe gezeigt bekommen, einige situationsgerechte Informationen, das würde bereits reichen, findet Gilbert Kislig. «Die Instruktion könnte noch im Spital stattfinden, sodass man mit dem Partner oder der Partnerin und unter Aufsicht üben kann.» Es geht oft um Kleinigkeiten: Wie pflegt man ein Hämatom? Was tun bei Atemlosigkeit? Wie reicht man das Essen? «Ohne Hinweise handelt man nach Gutdünken und gefährdet damit womöglich die behinderte Person», gibt Gilbert Kislig zu bedenken.

Pflegen als Vollzeitjob

Seit Herbst 2006 ist Gilbert Kislig während 365 Tagen im Jahr pflegender Angehöriger. Er hat gelernt, sein Leben möglichst praktisch zu gestalten. Tiefkühlprodukte werden über Internet bestellt. An einem Nachmittag in der Woche wird Berty von einer freiwilligen Helferin des Vereins Alzamis betreut, sodass ihr Mann Einkäufe erledigen kann. An Werktagen wird das Mittagessen durch den Mahlzeiten-dienst des CMS Rolle geliefert, und regelmässig kommen die Spitex und eine Haushalshilfe vorbei. «Hätte ich diese

Unterstützung nicht, könnte meine Frau nicht hier sein», sagt er.

Doch auch so gleicht sein Leben einem Marathonlauf. Einkäufe, Garten und Wäsche muss er ebenso erledigen wie Kleidereinkauf, Arzt-, Physio- und Optikerbesuche seiner Frau. Er hilft ihr bei den täglichen Verrichtungen, bringt sie zu Bett und ist ihr beim Aufstehen behilflich. Dazwischen macht er mit ihr Beweglichkeitsübungen und unterstützt sie beim Gedächtnistraining. «Ich bin ständig in Bewegung und gehe kaum je vor Mitternacht zu Bett. Ich bin zwar müde, doch keineswegs ausgelaugt.» Er selber habe zwar nicht das Gefühl, zu kurz zu kommen. «Doch dass wir unsere gemeinsamen Träume nicht erfüllen konnten, macht mich traurig.»

Für Gilbert und Berty ist es jedoch keine Frage: Auf die gemeinsamen Ausflüge wird nicht verzichtet. Zwar bedeutet ein Stück Kuchen in einem Café, dass Berty viermal umgeladen werden muss, doch das nehmen die beiden

gern in Kauf. Im August verreisen sie nach Saanen im Berner Oberland – und allein schon der Gedanke zaubert ein glückliches Lächeln auf BERTYS Gesicht.

«Man hat mir vorgeschlagen, meine Frau irgendwohin zu geben, um mir eine Atempause zu verschaffen», sagt Gilbert. «Aber wir wollen nicht getrennt werden. Optimal wäre es hingegen, wenn jemand für ein paar Wochen im Jahr bei uns wohnen würde, um mir die Arbeit abzunehmen.»

«Ich weiss, was meine Frau braucht»

Gilbert hat viel gelernt, indem er das Pflegepersonal beobachtete. Inzwischen ist er es, der ihnen Hinweise gibt. Er kennt sein Metier in- und auswendig, als ob er selbst eine kleine Spitex-Organisation wäre.

Gilbert Kislig ist zu einem aktiven Kämpfer für die Sache pflegender Angehöriger geworden. Nach all den Worten müssten nun Taten folgen, findet er. «Ich bin froh, dass ich einen Beitrag leisten kann, um den Status pflegender Angehöriger zu verbessern. Sie müssen vor allem gehört werden. Niemand kennt meine Frau besser als ich. Ich weiss, was sie braucht, was ihr guttut, was sie bevorzugt, was sie mir sagen will. Deshalb will ich, dass man meine Empfehlungen ernst nimmt. Und dass Berty glücklich ist.» □

Nicole Dana-Clasen